

Kurzbericht

Nr. II/9

- Oktober 1955 -

Jg. 5

Die Bevölkerungsbewegung im Saarland im zweiten Vierteljahr 1955 und die Eheschliessungshäufigkeit der Jahre 1952 bis 1954.

Die Bevölkerung des Saarlandes hat im April die Zahl von 990 000 überschritten und zählte Mitte dieses Jahres 991 649 Personen; davon waren 474 043 männlichen und 517 606 weiblichen Geschlechts. Die Bevölkerungszunahme betrug im zweiten Quartal 2 071 Personen und war damit etwas grösser als im ersten Vierteljahr 1955, aber um fast 500 Personen geringer als im zweiten Quartal 1954.

In der Berichtszeit sind mehr Personen aus dem Saarland fort- als hierher zugezogen. Der Wanderungsverlust war allerdings gering. Es ist jedoch bemerkenswert, dass sich durch steigende Abwanderungen erstmals ein Verlust ergab.

Im zweiten Vierteljahr wurden 2 266 Ehen geschlossen, das waren 9,2 Eheschliessungen auf 1 000 Einwohner im Jahr. Der Mai war wie alljährlich der bevorzugte Monat, in dem allein 1 000 Paare in den Ehestand traten. Diese Zahl war um über 13 vH höher als im Mai 1954. Da im April und Juni die Zahl der Eheschliessungen jedoch wesentlich niedriger als in der entsprechenden Vorjahreszeit war, ging die Gesamtzahl der Eheschliessungen im zweiten Quartal weiter zurück. In den letzten zehn Jahren wurden im zweiten Quartal durchschnittlich 11,1 Ehen je 1 000 Einwohner geschlossen. In diesem Jahr war die Zahl der Eheschliessungen im zweiten Quartal die bisher niedrigste während der Nachkriegszeit, mit Ausnahme vom zweiten Vierteljahr 1946.

Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 4 589 Kindern im zweiten Quartal 1955 geringfügig höher als im vorangegangenen Vierteljahr. Die Zahl der Geburten je 1 000 Einwohner ging jedoch von 18,6 auf 18,3 zurück. Seit 1954 ist damit die Geburtenziffer weiter beträchtlich gesunken. Im zweiten Vierteljahr 1954 lag die Geburtenziffer noch bei 19,7 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner. Die Zahl der im ersten Halbjahr 1955 lebendgeborenen Kinder war geringer als in der ersten Hälfte der vergangenen drei Jahre. Die Zahl der unehelich Lebendgeborenen ist ebenfalls zurückgegangen.

- 2 -

Die Zahl der Sterbefälle hat sich in den Monaten April bis Juni gegenüber den Vormonaten entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung vermindert. Insgesamt starben in der Berichtszeit 2 518 Personen oder 10,2 je 1 000 Einwohner. Diese Sterbeziffer war jedoch höher als die durchschnittliche Sterbeziffer im zweiten Quartal der vergangenen sechs Jahre mit 9,6 Personen je 1 000 Einwohner.

Unter den Gestorbenen waren 263 Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Auch diese Zahl lag etwas höher als in der gleichen Zeit der Vorjahre, und die Säuglingssterbeziffer betrug 5,8 je 1000 Lebendgeborene gegenüber 5,4 im Durchschnitt der vergangenen vier Jahre.

Im Rahmen der Bevölkerungsentwicklung im zweiten Vierteljahr 1955 verdient der Rückgang der Eheschliessungsziffer, d.h. der Zahl der Eheschliessungen auf 1 000 Einwohner und ein Jahr, besondere Beachtung, weil sich hier eine Entwicklung fortsetzt, die schon seit Jahren andauert. In der Nachkriegszeit ist die Eheschliessungsziffer zunächst laufend angestiegen und erreichte 1948 mit 12,2 auf 1 000 Einwohner einen besonders hohen Stand. Seitdem hat sich dann die Eheschliessungsziffer laufend vermindert. Im Jahre 1952 sank sie zum ersten Mal unter den durchschnittlichen Stand der letzten Vorkriegsjahre (9,2), in denen die Eheschliessung allerdings von staatlicher Seite besonders gefördert worden war. Im Jahre 1954 kamen nur noch 8 Eheschliessungen auf 1 000 Einwohner. Die Ursachen für den Rückgang der Eheschliessungsziffer sind nicht exakt zu ermitteln. Da die Zahl der neuen Ehen in den Jahren 1947 und 1948 wegen der Nachholung von Eheschliessungen im Zusammenhang mit der Rückkehr von Kriegsgefangenen, Evakuierten usw. aussergewöhnlich hoch war, dürfte die Entwicklung in den folgenden Jahren in erster Linie als eine Normalisierung der Verhältnisse angesehen werden. Dafür spricht auch der Umstand, dass die Eheschliessungsziffer bis jetzt noch nicht das Niveau aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg unterschritten hat. Ob der Rückgang der Eheschliessungsziffer auch durch Veränderungen im Altersaufbau sowie in der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand hervorgerufen wurde, lässt sich nur für die Zeit nach 1951 beurteilen, da erst seit der letzten Volkszählung die Bevölkerung nach Alter und Familienstand fortgeschrieben wird. Wie die folgende Untersuchung zeigt, haben die seit 1951 eingetretenen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur keinen oder zumindest nur einen sehr geringen Einfluss auf die Entwicklung der Eheschliessungsziffer ausgeübt.

Die Zahl der Personen im heiratsfähigen Alter ist von 1952 bis 1954 um 4,3 vH auf 152 540 Personen gestiegen und hat damit noch etwas stärker zugenommen als die Gesamtbevölkerung (3 vH). Der Rückgang der allgemeinen Eheschliessungsziffer ist also nicht auf eine Verminderung der Gesamtzahl

Die Entwicklung der Zahl der unverheirateten Personen im heiratsfähigen Alter von 1952 bis 1954

Altersgruppen in Jahren	Anfang 1952		Ende 1954		Veränderung in vH	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
18 bis unter 20	13 778	. .	17 813	. .	+ 29,3	. .
16 " " 20	. .	27 668	. .	33 106	. .	+ 19,7
20 " " 25	28 299	20 095	28 050	18 486	- 0,9	- 8,0
25 " " 30	10 481	11 173	10 644	8 404	+ 1,6	- 24,8
30 " " 35	3 783	7 524	4 098	8 429	+ 8,3	+ 12,0
35 " " 40	2 865	8 488	1 702	6 206	- 40,6	- 26,9
40 " " 50	6 356	18 472	5 442	20 354	- 14,4	+ 10,2
50 " " 60	4 849	18 437	5 481	20 377	+ 13,0	+ 10,5
60 und mehr	13 787	33 580	13 747	37 178	- 0,3	+ 10,7
Z u s a m m e n	84 198	145 437	86 977	152 540	+ 3,3	+ 4,9

der heiratsfähigen Personen zurückzuführen. Das bestätigt auch die Entwicklung der "besonderen Heiratsziffern". Setzt man nämlich die Zahl der Eheschliessungen lediglich in Beziehung zur Zahl der heiratsfähigen Bevölkerung, dann ergibt sich, dass im Jahre 1952 von 1 000 Männern im Alter von 18 und mehr Jahren 112, im Jahre 1954 dagegen nur mehr 103 geheiratet haben.

Die familienstandspezifischen Heiratsziffern 1952 bis 1954

Jahr	Von 1000 Personen des angegebenen Familienstandes heirateten					
	Männer			Frauen		
	ledig	verwitwet	geschieden	ledig	verwitwet	geschieden
1952	112	31	209	88	11	89
1953	109	31	184	85	9	83
1954	103	27	218	80	8	85

Bei den ledigen Frauen ging die Heiratsziffer etwas stärker von 88 auf 80 zurück. Das ist im wesentlichen dadurch bedingt, dass die Zahl der Frauen im heiratsfähigen Alter stärker gestiegen ist als die der heiratsfähigen Männer und dass sich das Verhältnis von Männern und Frauen von 100 : 173 im Jahre 1952 auf 100 : 175 im Jahre 1954 verschoben hat. Auch die Heiratsziffer der verwitweten und geschiedenen Personen, mit Ausnahme derjenigen der geschiedenen Männer, ist in den vergangenen Jahren gesunken. Das hatte allerdings auf die Gesamtentwicklung der Eheschliessungen nur geringen Einfluss, weil nur ein Zehntel der Eheschliessenden verwitwete oder geschiedene Personen waren.

Die Entwicklung der altersspezifischen Heiratsziffer, die mit unbedeutenden Ausnahmen sowohl bei den ledigen Männern als auch bei den ledigen Frauen rückläufig waren, lässt erkennen, dass die Verminderung der Zahl der Eheschliessungen in den Jahren 1952 bis 1954 auch nicht durch Verän-

Die altersspezifischen Heiratsziffern der ledigen Personen 1952 bis 1954

Jahr	Von 1 000 ledigen Personen untenstehenden Alters heirateten im Alter von ... Jahren								
	18 bzw.	20	25	30	35	40	50	60 und mehr	zu- sammen
	— 16	bis unter							
	20	25	30	35	40	50	60		
<u>Männer</u>									
1952	11	125	247	225	109	50	18	3	112
1953	10	126	243	202	102	41	13	3	109
1954	10	124	231	180	92	46	15	2	103
<u>Frauen</u>									
1952	43	205	157	89	28	16	5	0	88
1953	43	208	151	73	27	13	3	1	85
1954	44	209	138	68	33	12	4	1	80

derungen im Altersaufbau der Bevölkerung hervorgerufen wurde. Die Verschiebungen im Altersaufbau haben lediglich zu einem unterschiedlich starken Rückgang der spezifischen Eheschliessungsziffern in den einzelnen Altersgruppen geführt.

Unter Abwägung aller Faktoren ergibt sich die Feststellung, dass die Verminderung der Eheschliessungshäufigkeit in den allerletzten Jahren, die im übrigen auch in der Bundesrepublik beobachtet wurde, im wesentlichen nicht auf Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur zurückzuführen ist. Eine vollständige Ausschaltung der aus der Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultierenden Auswirkungen auf die Zahl der Eheschliessungen ist allerdings auch durch die Berechnung spezifischer Heiratsziffern nicht möglich. Dass in den einzelnen Altersgruppen, noch als Folge der Kriegsverluste, teilweise nennenswerte Veränderungen im Verhältnis der Geschlechter zueinander eingetreten sind, dürfte die Entwicklung der Eheschliessungshäufigkeit insofern beeinflusst haben, als sich die tatsächliche Heiratswahrscheinlichkeit praktisch nach dem zahlenmässig schwächer vertretenen Geschlecht richtet.

Hauptergebnisse

der Bevölkerungsbewegung im Saarland im 2. Vierteljahr 1955

Bezeichnung	April	Mai	Juni	2. Vierteljahr		
	1955			1955	1954	1953
Fortgeschriebener Bevöl- kerungsstand am Ende des Monats						
männlich	473 434	473 753	474 043	474 043	469 498	464 129
weiblich	516 782	517 133	517 606	517 606	513 379	508 247
zusammen	990 216	990 886	991 649	991 649	982 877	972 376
Messziffer (VZ 1951=100)	103,6	103,7	103,8	103,8	102,9	101,8
Eheschliessungen	664	1 000	602	2 266	2 360	2 375
Lebendgeborene	1 518	1 539	1 532	4 589	4 813	4 647
darunter unehelich	62	78	66	206	212	200
Sterbefälle	891	835	792	2 518	2 312	2 282
darunter unter 1 Jahr	82	94	87	263	238	250
Geburtenüberschuss	+ 627	+ 704	+ 740	+ 2 071	+ 2 501	+ 2 365
Zugezogene	715	585	665	1 965	1 805	2 007
Fortgezogene	737	619	642	1 998	1 801	1 628
Wanderungsbilanz	- 22	- 34	+ 23	- 33	+ 4	+ 379
Bevölkerungszu- oder -abnahme	+ 605	+ 670	+ 763	+ 2 038	+ 2 505	+ 2 744

Auf 1 000 Einwohner kamen (im Jahr)

Eheschliessungen	8,2	11,9	7,4	9,2	9,6	9,8
Lebendgeborene	18,7	18,3	18,0	18,3	19,7	19,1
Sterbefälle	11,0	9,9	9,7	10,2	9,4	9,4

Auf 100 Lebendgeborene kamen

Unehelich Lebendgeborene	4,1	5,1	4,3	4,5	4,4	4,3
Sterbefälle von Kindern unter 1 Jahr	5,4	6,1	5,8	5,8	5,1	5,4